

Der „Weyarner Weg der Bürgerbeteiligung“.

Ein Weg, der nun seit über 25 Jahre gegangen wird.

Ich bin Theresia Benda und durfte 15 Jahre lang als Koordinatorin im Mitmachamt diesen Weg mitgehen. Ich durfte miterleben, wie viel Potential in der Bürgerbeteiligung liegt, wie viele Ressourcen Gemeinden verloren gehen, die das Mitmachen der Bürger lästig und störend finden. Die Bürgerbeteiligung mit Bürgerentscheiden verwechseln.

Wie der Weg begann

Die **resignative Stimmung**, die nicht genau definierbare **Unzufriedenheit** waren in den **90er Jahren** der Grund für die Bewerbung und Aufnahme in das **staatliche Dorferneuerungsprogramm**. Ein Glücksfall, denn **Voraussetzung** für die Förderung war, dass die Bürger (in Form auch eines gewählten Gremiums) aktiv an der Planung beteiligt wurden.

Der **Grundstein** für den Weyarner Weg der Bürgerbeteiligung war gelegt.

Plötzlich waren die **Ideen und Meinungen außerhalb des Gemeinderates** gefragt. Mitgestalten war angesagt - **Zukunftsbilder** wurden **gemeinsam** entwickelt. **Aufbruchstimmung** war zu spüren.

Und die Beteiligung der BürgerInnen wurde erst genommen. Sehr ernst.

Auch wenn der GR anfangs skeptisch war, erkannte er bald den **großen Wert** dieser Art des **Mitdenkens** und der **Ressourcen**, die ansonsten ungenutzt bleiben. Die **Leitbilder** wurden **wichtige Entscheidungsgrundlagen** für den Gemeinderat.

Wir wollen ländlicher Raum bleiben - Wir planen und gestalten die Zukunft mit den Bürgern. Was für richtungsweisende Sätze!

Im Laufe der Zeit hatte der Gemeinderat so viel **Vertrauen in die Arbeitskreisarbeit**, dass er Planungen und Projekte ganz in **deren Hände** legte. Und das auch **außerhalb** des Dorferneuerungsprogramms.

Und dann kam 2014 die Zeit, in der das staatliche Dorferneuerungsprogramm **seinem Ende entgegen** ging. Die Beteiligung der Bürger aber war **zwischenzeitlich so verfestigt**, dass sie **nicht mehr umkehrbar** war.

Was aber tun, um die Bürgerbeteiligung auf eine feste, bestehende Grundlage zu stellen, sie auch weiterhin **aufrecht zu erhalten**?

Es entstand - und das war so in Deutschland beispielhaft - die **Bürgerbeteiligungssatzung**, die nur mit einer 2/3 Mehrheit des Gemeinderates abgeschafft werden kann.

Bürgerbeteiligung macht selbstbewusst. Viele Auszeichnungen und Preise erhielt die Mitmachkultur. Eine besonders schöne Bestätigung fand die Weyarner Bürgerbeteiligung 2014 durch das Ergebnis einer umfangreichen und intensiven Evaluation von insgesamt 27 deutschen Bürgerbeteiligungs-Gemeinden. In den 4 Kategorien stand Weyarn dreimal auf Platz 1 und einmal auf Platz 2. Das, was Sie heute und morgen diskutieren und erarbeiten, schafft die Voraussetzung, dass dies auch so bleibt.

Aber eines ist mir ganz wichtig:

Erfolgreiche Bürgerbeteiligung findet nicht nur in den Arbeitskreisen statt. Es braucht dazu ganz dringend auch die Menschen, die sich in den Vereinen und kirchlichen Gemeinden einbringen. Sie sind die Grundlage des Zusammenlebens, des Wohlfühlens, der Gemeinschaft. Vereine und Arbeitskreise - jeder trägt seinen Teil zum Gelingen des Miteinanders und der Zukunftsentwicklung bei. Die Vereine in ihren Bereichen und organisiert in der Vereinsstruktur. Die Arbeitskreise in Bereichen, die nicht durch die Vereine abgedeckt sind und organisiert über die Beteiligungssatzung.

Diese Entwicklungsgeschichte sollte sie einstimmen bzw. erkennen lassen, wie denn der „Weyarner Weg der Bürgerbeteiligung“ verlaufen ist, welche Spuren er hinterlassen hat und wie wichtig er ist.

Es ist nämlich nicht selbstverständlich, dass

- es außerhalb des Gemeinderats ein Gremium gibt, das sich in die Planungen und Entwicklungen der Gemeinde einbringen kann.
- der Gemeinderat diese Arbeit schätzt und anerkennt.
- die Gemeinde neben dem Standes-, Einwohner-, Bauamt auch ein Mitmachamt geschaffen hat.
- nicht nur Infrastruktur im Fokus steht, sondern auch Themen wie Energie- und Umwelt, Altersplanung, soziales Zusammenleben, der Aufbau und Betrieb einer Bücherei, die Erstellung von so vielen Chronikbänden u.v.m.
- nach so vielen Jahren und nach einem Wechsel der Protagonisten wie Bürgermeister, AK Sprecher, Gemeinderäte, Vereinsvorstände, Koordinationsstelle, Mitarbeiter der Verwaltung wieder ein Leitbildprozess angestoßen wurde.

Die Rathaustüre in Weyarn ist für derlei Mitgestaltung offen. Das ist nicht in allen Gemeinden so.

Damit dieser Weg weitergeht, dazu braucht es Menschen. Menschen wie Sie, die sich die an den beiden Tage Zeit nehmen, um wieder Zukunftsbilder zu zeichnen, Leitlinien zu diskutieren, Grundlagen für Leibilder unter die Lupe zu nehmen.

Denn:

Wie ist denn der Ausblick?

Vor welchen Alternativen steht man in den kommenden Jahren?

Der Zuzugsdruck ist wie vor 30 Jahren enorm. Themen wie Strukturänderung, Landwirtschaft, Verkehr, Umwelt, Nachhaltigkeit, nachfolgende Generationen, Gemeinwohlökonomie, Enkeltauglichkeit und, und, und.

Welches Bild zeichnen Sie für die nächsten 15 oder 20 Jahre?

Wie soll oder wird es dann sein? Wie geht es weiter? Die Welt ändert sich - immer schneller. Wie bereiten Sie sich in der Gemeinde vor? Welche Herausforderungen gilt es zu meistern und wie? Welche Chancen und Möglichkeiten bieten sich?

Ich wurde gebeten, für die anschließenden Diskussionen einen Impuls zu setzen und habe ich mich entschlossen, Ihnen zwei unterschiedliche Zukunfts-Szenarien schildern:

Ich gestehe, das erste ist sehr düster, fast schwarz. Aber ich dachte mir, es kann zum Nachdenken anregen. Das zweite dagegen ist hell und leuchtend.

Szenario 1: Weyarn ist nur mein WohnORT.

- Jeder lebt in seiner eigenen (kleinen) Welt (Haus, Wohnung), hinter hohen Zäunen und Thuja-Hecken. Gemeinschaftliches Zusammenleben hat wenig oder sogar keinen Platz.
- Die Vereine finden keine Mitglieder mehr, sie veralten und lösen sich womöglich ganz auf.
- Ehrenamtlich Engagierte werden immer weniger und die Motivation, sich einzubringen erlischt.
- Dienstleistung statt Dienst an der Gemeinschaft ist der Trend.
- Kommunikation findet nur noch im Netz statt. Weil es keine Vereinsarbeit und Ehrenamtliche mehr gibt, gibt es auch beinahe kein Austausch bei gemeinsamen Veranstaltungen mehr.
- Die Kirche steht zwar im Dorf, aber
- Kinder und Jugendliche leben mit Erfolgszwang und finden keine Möglichkeit mehr, soziale Erfahrungen zu sammeln. Es gibt ja keine Vereine und dgl. mehr.
- Politische Entscheidungen fallen kurzfristig gedacht und sind strukturlos.

Unzufriedenheit und Resignation ist dadurch vorprogrammiert. Wir sind stehen geblieben und hinken hinterher oder wurden abgehängt. In Folge des „Nichtstuns“ wurden die Mächte gerufen, die man eigentlich nicht wollte.

Szenario 2: Wir wollen, dass wir uns und dass sich unsere Kinder und Enkelin unserer Gemeinde zuhause fühlen.

Deswegen kümmern wir uns und denken nach und sorgen vor.

- Wir erleben uns als Gemeinschaft und nicht nur als Individuen oder Egoisten. Wir haben vorgesorgt und unseren Weg mit Interesse definiert.
- Wir fühlen uns stark und selbstbewusst
- Demokratie wird gelebt durch das Mitgestalten und stellt sich den Herausforderungen der kommenden Zeit.
- Treffpunkte für Jung und Alt, Neue und Alte wurden geschaffen. Wir sehen uns beim Kommunizieren in die Augen. Es gibt uns - wir (er)leben!
- Weil es gemeinsame Ziele im Zusammenleben und für die Zukunft haben, macht es auch Spaß sich zu engagieren. Und das wird anerkannt und geschätzt.
- Wenn geholfen wird, dann betrachten wir es nicht als selbstverständlich, sondern unsere Ziele und Werte lassen uns den Wert des Ehrenamtes erkennen.
- Gemeinschaft lebt auch von der Kirche im Dorf. Die zuweilen unterschiedlichen Gemeinschaften leben, die Feste im Jahreskreis machen uns reicher.
- Für unsere Kinder und Jugendlichen heißt es nicht nur: Du musst dich anstrengen, gute Noten schreiben, Erfolg haben, Karriere machen, das ist die Erfüllung des Lebens. Es gibt Vereine, in denen sie sich einbringen können, auch da Erfolg haben können, aufgefangen werden, soziales Miteinander spüren. Wichtig sein im Verein - als Mensch.
- Wir haben uns intensiv mit unserer Gemeinde, unserem Lebensraum, unserem Zusammenleben beschäftigt. Deshalb ist es für unseren Gemeinderat eine wunderbare und informative Vorgabe, um Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Diese Entscheidungen sind tragfähiger.
- Wir haben uns gemeinsam mit unserer Zukunft auseinandergesetzt und deshalb gehen wir selbstbewusst in die kommende Zeit.

Und nun, diskutieren Sie - träumen Sie - lassen Sie alles zu - denken sie ohne Schranken und Grenzen - lassen Sie alle Visionen zu, sie sind nicht an Grenzen gebunden - die Gedanken sind frei

Werden Sie zusammen stark für die Herausforderung der Zeit.

Vielen Dank für Ihr Mitmachen, vielen Dank der Gemeinde für´s Zulassen.